

Beiträge zur Angewandten Psychologie

**5. Deutscher Psychologentag
und 20. Kongreß für Angewandte Psychologie
des Berufsverbandes Deutscher
Psychologinnen und Psychologen (BDP e.V.)**

in Berlin 1999

Herausgegeben von

Günter Krampen
Hermann Zayer
Wolfgang Schönpflug
Gertraud Richardt

Deutscher Psychologen Verlag GmbH Bonn
1999

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Beiträge zur angewandten Psychologie / 5. Deutscher
Psychologentag und 20. Kongreß für Angewandte Psychologie des
Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP
e.V.) in Berlin 1999. Hrsg. von Günter Krampen ... - Bonn : Dt.
Psychologen-Verl., 1999
ISBN 3-931589-26-9

Verlag: Deutscher Psychologen Verlag GmbH, Bonn
Satz: Sigrun Dosek
Druck: f & m, Fehdmer & Meyer GmbH & Co., St. Augustin

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in der jeweils geltenden Fassung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten
© 1999 Deutscher Psychologen Verlag GmbH
Printed in Germany
ISBN 3-931589-26-9

In dieser Station sind zwei psychologisch geleitete Therapiegruppen installiert. Die beiden Gruppen haben wöchentlich jeweils drei Sitzungen von einer Stunde Dauer.

Das Setting, organisatorische Abläufe, das Vorgehen in den Gruppen, Gesprächsführungen, Abwehrformen und Therapiemethode und Zielvorstellungen werden berichtet und sollen diskutiert werden.

INNOVATIVE KONZEPTE: PSYCHOLOGIE ONLINE IM INTERNET

Psychologie Online: Bestandsaufnahme, Entwicklungsperspektiven und laufende Projekte

A. Hahn & B. Batinic

Der Informationsträger Internet entwickelt sich derzeit etwa sieben mal schneller als alle anderen Medien – ablesbar an Parametern wie Informationsvolumen, Zuwachs an Anschlüssen und Netzkapazität. Die Transformation zur Informationsgesellschaft hat längst begonnen. Die Entwicklung ist zur Zeit an den universitären Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen der Psychologie weiter fortgeschritten. Verantwortlich für diesen Vorsprung sind u.a. infrastrukturelle Vorteile im Bereich von Informations- und Kommunikationssystemen, schnellere Diffusion interdisziplinär relevanter Entwicklungen und Eigenentwicklungen im Rahmen von Forschungsprojekten. Welche prospektive Bedeutung den Entwicklungen zugesprochen wird, ist auch daran abzulesen, daß 1997 die Deutsche Gesellschaft für Psychologie eine spezielle Kommission Information und Kommunikation (IuK) eingerichtet hat mit dem Ziel der Förderung und Bündelung der Aktivitäten (Stumpf & Spada, 1997). In den angewandten Bereichen der Psychologie verlief die Entwicklung bis zur Mitte des Jahres 1998 eher zögerlich. Zunächst waren es klinisch-psychologische Therapie- und Beratungseinrichtungen, Verlage und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, die das World Wide Web zumindest als Präsentationsplattform zu nutzen begannen. Seit wenigen Monaten scheint der Bann jedoch gebrochen. Kaum ein Tag vergeht, an dem anstelle einzelner Webseiten komplette Server ihre Pforten öffnen. So errichten beispielsweise auch die im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) organisierten Sektionen und Landesgruppen nach zunächst zögerlichem Beginn in immer kürzeren Abständen eigene Informationssysteme. Arbeits- und gesellschaftspolitisch bietet dieser beginnende Strukturwandel der Psychologie nicht nur die rein technische Möglichkeit, Produktion und Vertrieb des mehr oder weniger einzigen psychologischen Produkts "Information" zu optimieren, sondern eröff-

net vor allem die Chance der Stärkung ihrer gesellschaftlichen Position durch Transparenz, permanenter Verfügbarkeit und Hochwertigkeit der Information.

In dem Überblicksreferat möchten wir im ersten Teil einen Eindruck davon vermitteln, in welchem Umfang und mit welchen Inhalten die Psychologie im Internet vertreten ist (vgl. Hahn & Günther, 1999). Neben einer kurzen Übersicht zusammenfassender Informationssysteme und thematischer Datenbanken zur Psychologie, wird das Angebot zahlreicher psychologischer Fachgesellschaften und Verbände sowie freier Dienstleister systematisch dargestellt. Erörtert wird auch die Verfügbarkeit von Online-Publikationen sowie Möglichkeiten effizienter Literaturrecherche und -beschaffung. Die Netztechnologie ist aber nicht nur wegen der Bereitstellung permanent verfügbarer dynamischer Informationen und Archive ein wichtiges Arbeitswerkzeug. Es sind vielmehr die vielfältigen interaktiven Möglichkeiten, die das Internet gerade für die angewandte Psychologie so reizvoll machen. Interaktivität stellte sich zum einen als Kommunikation der Netznutzer untereinander und zum anderen als Mensch-Maschine Interaktion dar (beispielsweise im Rahmen eines internetbasierten Tutorials). Kommunikation kann zeitlich versetzt (Email, Mailinglisten, Newsgroups, Webboards) oder in Echtzeit (Internet Relay Chat, Video- und Audiokonferenzsysteme, Chatsysteme im Web) erfolgen. Die Kommunikation findet hierbei öffentlich oder innerhalb geschlossener Benutzergruppen statt, sie kann alle Formen und Abstufungen der Individual-, Gruppen- und Massenkommunikation umfassen. Mit dieser Funktionalität eröffnen sich sowohl für die akademische wie für die angewandte Psychologie zahlreiche neue Anwendungsfelder: webbasierte Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Online-Akademien), Online-Beratung und Diagnose, Online-Konferenzen oder Online-Forschung, um nur einige wichtige Felder zu nennen.

Die Entwicklung des Internets im Bereich Lehren und Lernen ist bislang am weitesten fortgeschritten. An mehreren Standorten entstehen die ersten virtuellen Studiengänge, sogar virtuelle Universitäten sollen entstehen (Hagen, Heidelberg, Hannover). Zudem experimentieren zahlreiche Dozenten im Rahmen von Lehrveranstaltung mit den Möglichkeiten des Internets. In einer Inhaltsanalyse wurden deshalb die Webangebote aller Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, an denen Psychologie als Hauptfach studiert werden kann, nach ihrem virtuellen Lehrangebot untersucht. Trotz der ermutigenden Ergebnisse in Bezug auf Anzahl der Angebote und der genutzten Internetfunktionen, werden dennoch die vielfältigen Einsatzbereiche des WBT (Web Based Tutoring) deutlich. Das Potential wird durch eine Reihe ungelöster Probleme beschränkt: weithin fehlende Institutionalisierung dieser neuen Informations- und Kommunikationsformen, klare und auf Dauer angelegte Zuständigkeiten innerhalb der Institute, Qualifikations- und Informationsdefizite und die Definition von Qualitätsstandards.

Im zweiten, praktischen Teil des Überblicks werden zwei unserer eigenen Onlineprojekte vorgeführt, die zum einen die Facetten des neuen Mediums aufzeigen und die zum anderen Lösungsansätze für bestehende Beschränkungen der Netznutzung anbieten und zur Diskussion stellen. Das Onlineprojekt "psychologie.de" erprobt neue Online-Datenbanken und Kommunikationssysteme für virtuelle Communities. Fünf Datenbanken sind derzeit verfügbar: (1) die Adressdatenbank deutscher Psychologinnen und Psychologen, (2) die Datenbank bundesdeutscher Beratungseinrichtungen, (3) das Branchenbuch psychologischer Dienstleister, (4) der Newsticker mit tagesaktuellen Presseberichten und (5) der redaktionell betreute systematische Online-Katalog psychologischer Informationsangebote im Internet. Im Unterschied zu herkömmlichen Datenbanken bestehen für die Nutzer direkte Partizipationsmöglichkeiten, da Einträge ergänzt, abgeändert oder gelöscht werden können. Neben diesen Informationssystemen werden drei Kommunikationssysteme vorgestellt und deren Einsatzmöglichkeiten in Praxis und Forschung erläutert. Im Mittelpunkt steht hier ein System zur Echtzeitkommunikation, daß gegenwärtig zu einem vollwertigen Interviewsystem ausgebaut wird. Dieses Tool wird beispielsweise Beratungseinrichtungen erlauben eigene virtuelle Gesprächs- und Diskussionsräume anzubieten. Der Online-Forschung steht mit der Anwendung ein Tool für offene bis vollstandardisierte Interviews zur Verfügung.

Bei der Realisation interaktiver Elemente (z.B. Webbefragung, elektronische Feedbacks zu therapeutischen Sitzungen, Patiententagebücher) müssen verschiedene technische Hürden überwunden werden. Um dies zu erleichtern, haben Batinic, Puhle & Moser (1999) im Frühjahr 1997 begonnen, den WWW-Fragebogen-Generator (WFG) zu entwickeln. Der WFG läuft als Windows 95 Programm unabhängig von einem WWW-Server auf dem PC des Benutzers. Der Nutzer wird durch das Programm bei der formalen wie auch inhaltlichen Erstellung der interaktiven WWW-Seite unterstützt. Als Ergebnis generiert der WFG ein HTML-Formulardokument sowie ein Datenerfassungs- und Datenverarbeitungsmodul. Das System setzt dabei nur geringe technologische Vorkenntnisse voraus.

Literatur

- Batinic, B., Puhle, B. & Moser, K. (1999). Der WWW-Fragebogen-Generator (WFG). In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research*. Göttingen: Hogrefe.
- Hahn, A. & Günther, A. (1999). Psychologie im Internet: : Bestandsaufnahme und Entwicklungstendenzen. In B. Batinic (Hg.), *Internet für Psychologen* (2. vollständig überarbeitete Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Stumpf, M. & Spada, H. (1997). Zu Rolle und Aufgaben der DGPs im Bereich "Information und Kommunikation" (IuK), *Psychologische Rundschau*, 48, 224-231.